

Heiko BRUNKEN - Bremen

Mit dem Handzugnetz durch Rinderbrühe

Seit einigen Jahren beteiligen sich die Fischökologen vom Internationalen Studiengang für Technische und Angewandte Biologie (ISTAB) der Hochschule Bremen am jährlichen GEO-Tag der Artenvielfalt bei den Aktionen der Stork-Foundation in Preten, Amt Neuhaus.

Im dortigen Projektgebiet ‚Sudewiesen‘ brüten inmitten eines EU-Vogelschutzgebietes, das Teil des Biosphären-Reservates ‚Flusslandschaft Elbe‘ ist, noch Knäkente, Wachtelkönig, Braunkehlchen und andere stark gefährdete Wiesenvogelarten. Auch ist die Sudeniederung Rast- und Überwinterungsgebiet für nordische Schwäne und Gänse. Für die weitere Entwicklung dieser nicht nur ornithologisch äußerst bedeutsamen Auenlandschaft wurden von der **Stork-Foundation** bereits Deiche rückverlegt, Kleingewässer angelegt und ein Beweidungskonzept mit Megaherbivoren entwickelt. Die Herden der wieder angesiedelten Heckrinder und Wildpferde sind wichtig, um die Wiesen kurzzuhalten, so dass der Storch und andere Vögel Nahrung und Brutplätze finden.

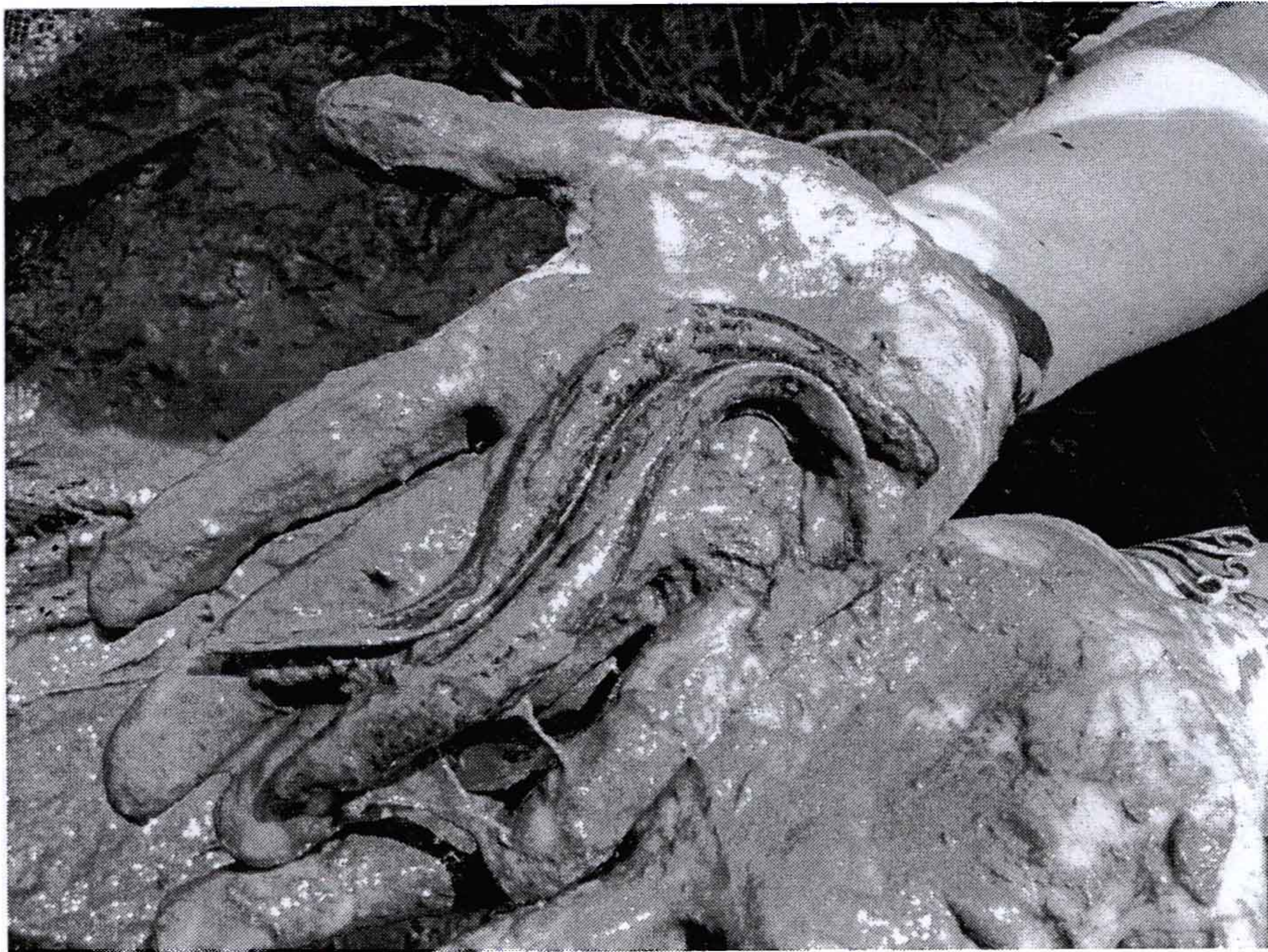
Das im Projektgebiet vorhandene Gewässersystem ist auch ichthyologisch sehr interessant, u.a. mit dem Vorkommen von **Bitterling**, **Schlammpeitzger** (in zum Teil sehr hohen Populationsdichten), **Moderlieschen**, **Steinbeißer** und **Rapfen**. Die (noch) naturfern ausgebauten kleinen Flüsse **Sude** und **Röcknitz** stehen mit zahlreichen Gräben und Pumpwerkskanälen in Verbindung. Hinzu kommen die von der Stork-Foundation geschaffenen Kleingewässer, die so genannte Blänken. Diese befinden sich auf den beweideten Vorlandflächen und stehen dank der teilweisen Wiederöffnung der Deiche bei Hochwasser mit dem **Sude-Elbe-System** im Austausch. Die sukzessive Besiedlung der Blänken mit Fischen ist Fragestellung eines kleinen Studienprojektes von ISTAB.



Untersuchung einer Blänke (mit zeitweiligem Aufenthalt von Rindern) mit dem Handzugnetz. Foto: H.Brunken.

Ein sehr interessanter Aspekt war im Juni 2007 der Nachweis von Schlammpeitzgern in einer Blänke inmitten einer Rinderweide. Die Rinder nutzten die flache Blänke intensiv zum Ruhen und Suhlen, wühlten den Schlamm auf und gaben auch große Mengen Kot ins Wasser ab. Entsprechend extrem waren die Lebensbedingungen in dieser „Rinderbrühe“. Eine Watbefischung mit dem Elektrofischereigerät brachte zunächst erwartungsgemäß auch keine Nachweise von Fischen, mit einem kleinen Handzugnetz konnten jedoch neben zahlreichen kleineren **Brassen** auch fünf Schlammpeitzger (Größen 15-19 cm Totallänge) nachgewiesen werden. Diese fanden hier offensichtlich eine geeignete ökologische Nische vor, weitgehend frei von Konkurrenz und Prädation. In drei weiteren unmittelbar benachbarten Blänken mit „sauberem“ Wasser ohne den Zugang von Rindern konnten dagegen trotz intensiver Suche (Elektrofischereigerät, Zugnetz, Handkescher) keine Schlammpeitzger nachgewiesen werden, hier jedoch u.a. Moderlieschen, Steinbeißer, **Dreistachliger** und **Neunstachliger Stichling**.

Diese kleinen Einblicke verdeutlichten uns noch einmal den hohen naturschutzfachlichen Wert unterschiedlicher Gewässer(-qualitäten) in einem Auensystem und ganz nebenbei auch die Bedeutung des Einsatzes unterschiedlicher Nachweismethoden in Stillgewässern, selbst in sehr flachen. Eine Kombination verschiedener Fischereimethoden ist schon für größere Gewässer empfohlen worden (Götz 2007) und kann, wie an der Blänke aufgezeigt, auch in kleinen Gewässern angezeigt sein.



Schlammpeitzger aus der Blänke in den Sude-Wiesen. Foto: H.Brunken.

Literatur:

Götz, C. (2007): Wie aussagekräftig sind Elektrobefischungen in größeren Fließgewässern? .- VDSF-Gewässerwarteseminar, Fischerei und Gewässerschutz Nr.2/2006: 29-35.

www.the-stork-foundation.de .

Anschrift des Autors:

Heiko Brunken, Hochschule Bremen, Fakultät 5 Natur und Technik, Internationaler Studiengang für Technische und Angewandte Biologie ISTAB, Neustadtswall 30, 28199 Bremen, heiko.brunken@hs-bremen.de